

Beñat Sarasola: "Auf eine Cola mit dir"

Frank O'Hara und das rastlose Leben

Von Maximilian Mengeringhaus

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 27.03.2026

Er war ausgebildeter Pianist, Kunstkenner und -kurator, eine Legende des New Yorker Nachtlebens und der vielleicht einflussreichste Großstadtdichter des 20. Jahrhunderts: Am 27. März 1926 wurde das Allroundgenie Frank O'Hara geboren.

Einer rast zum Fenster Nummer 13, ein anderer hebt die Peitsche, und der nächste steigt auf aus einer Schar Flamingos, allesamt zur gleichen Zeit. Und das sind gerade einmal drei von Dutzenden "naked selves", die Frank O'Hara im Gedicht "In memory of my feelings" besingt. O'Hara wusste um seinen Facettenreichtum, und dass dieser ihn schließlich verschlingen würde. In jungen Jahren hatte er am New England Conservatory Klavier gelernt und diente der US-Navy im Pazifikkrieg, nach einem Harvard-Abschluss in englischer Literatur arbeitete er sich vom Ticketverkäufer im New Yorker Museum of Modern Art hoch zum einflussreichen Kurator, der in den Mittagspausen windeseilig seine berühmten "Lunch Poems" in die Schreibmaschine hämmerte.

O'Hara führte ein rastloses Leben mit wenig Schlaf und Cocktails schon zum Frühstück, getrieben von den Verlockungen der Metropole, unterschiedlichsten künstlerischen Interessen und unzähligen Liebschaften. Als O'Hara, 1926 in Baltimore geboren, mit gerade einmal 40 Jahren von einem Strandbuggy überfahren wurde, hinterließ er eine Heerschar trauernder Freunde und ebenso viele verstreute Gedichte, deren Sammlung posthum mit dem National Book Award ausgezeichnet wurde. Es gehört zur manchmal bitteren Ironie der Literaturgeschichte, dass auch Rolf Dieter Brinkmann, der O'Hara 1969 ins Deutsche übersetzte und die hiesige Lyriklandschaft mit dessen Alltagssound nachhaltig prägte, wenige Jahre nach seinem US-amerikanischen Vorbild ebenfalls im Zuge eines Autounfalls starb.

Biographischer Roman mit viel Material

Eines von O'Haras bekanntesten Liebesgedichten namens "Having a Coke with You" hat nun einem biographischen Roman den Titel gespendet: "Auf eine Cola mit dir" richtet den Blick auf die Jahre 1958 bis 1961, in denen O'Hara vielen kulturpolitischer Querelen zum Trotz die wegweisende Ausstellung "New Spanish painting and sculpture" organisierte, während er unter der bröckelnden Liebe zum kanadischen Tänzer Vincent Warren litt.

Beñat Sarasola

Auf eine Cola mit dir

Aus dem Baskischen von Cristina Bendel

S. Marix Verlag, Wiesbaden

288 Seiten

24 Euro

Der baskische Autor Beñat Sarasola hat für sein Buch die Archive durchforstet, Korrespondenzen gewälzt und Interviews mit Zeitzeugen geführt. Manche der Quellen verarbeitet er unmittelbar und druckt sie sogar ab, ein Kapitel weiter dann versetzt er sich in O'Haras Kopf und fingiert Tagebucheinträge einer spanischen Reise. Zwar steht am Ende seines sprunghaften Romans ein kleines Personenregister, das vorangegangene Name Dropping gerät trotzdem voraussetzungsreich.

Durchwachsenes literarisches Denkmal

Mit dem Fokus auf die ausgewählte Zeitspanne demonstriert Sarasola, wie berufliche und private Anforderungen O'Hara buchstäblich zerrissen und ihn dichterisch verstummen ließen. Die ganze Farbpalette menschlicher Emotionen, die O'Haras Poesie entfalten konnte, kann Sarasola jedoch nicht transportieren. Seinem Frank fehlt es letztlich an Drama und Witz, an Schnippigkeit und Begeisterung. Der Zeitgeist klingt an, hineingesogen in die vibrierende Epoche wird man bei der Lektüre aber viel zu selten.

Das Schlusskapitel, eine neckische Liebesszene zwischen Frank und Vincent, gehört zu den gelungensten Passagen, dennoch ist es bedauerlich, dass der Roman hier abbricht. Denn wo es zuvor detailliert um die Verwicklungen des Kunstmarkts ging, wäre zumindest die Vorausschau auf den Siegeszug der Pop-Art, mit der O'Hara wenig anfangen konnte, spannend gewesen. Entsprechend bleibt "Auf eine Cola mit dir" eine durchwachsene Ehrerbietung. Der Stellenwert von O'Haras grandiosesten Gedichten wie "Second Avenue", "The Day Lady Died" oder "Why I Am Not A Painter" allerdings bleibt unbestritten. Zum Glück sind seine Gedichte seit Jahrzehnten lieferbar.